Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Stertzing, G. Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Deß schwèlmle.

(Mundart des dorfes Wiesenthal.)

Bi· flûgt èn ṣtål mî schwèlmle röm,
Eß flâtert röm o sitt sich öm,
Schnappt möcklich für sî kènner;
Eß würt nit lang då blîbe mî,
Doch grûß won g·zŏ di kènner sî, 5
Nàch zûcht ·ß èn wîte lènner.

Der herbest kömmt schu nôë ebî,
Ball git ·ß käi möcklich dûße mî,
Dröm schnappt ·ß röm èn den ṣtèlle:
Di lüftlich gèn schu dûße kâlt, 10
Eß rånt, si pfiffe mit gewâlt
Es bann se schnå brèng wèlle.

On flûgt au noch mi schwèlmle nûß,
Ze tut sich·ß doch nimî so grûß
On flûgt so hôch ûbèndig; 15
Eß schnappt när of der èrde hî,
Dè sétze di schnècklich on fliege nimî,
Ball sétze s· alst ènwèndig.

Dann muß mî schwèlmle uf on furt,
Eß sètzt sich of den kirchturm durt, 20
Dè komme s· all zesomme;
Doch bann se all binand nu sènn,
Dè zin se furt on schrîe schwènn:
Sü wërn au wîer komme!

Mach dû dich nàchet èn mîn ṣtål! 25
Hè ·s lieber dî-n es bie e sål
Durt èn di gruße hûser:
Durt kôste nîert di nâst gebau,
Der êdelmô, di êdelfrau
Die zânke när, di kûser. 30

Doch îch bi dî ju gàr ze gût,
Kèn vŏgele bin îch so gût,
Du tust ·ß net nåch den annern;
Du bist so kürr, du riß·st net ûß, —
Komm wîer èn mîn ṣtål on hûs, 35
Bann d' äimàl kömst vom wannern!

Sprachliche Erläuterungen

von G. Friedr. Stertzing.

In beiden mundarten kommt der hohe ä-laut, welcher mit *è* bezeichnet ist und wie in den nhd. wörtern „herz, schmerz, gebären“ klingt, sehr häufig vor, worüber des weitern nachzusehen ist Z. V, 266. Noch eine andere nicht bezeichnete eigenheit beider ist die aussprache des l, welches sich mit dem harten slawischen ł vergleichen läſst und nach Z. IV, 396 in der Gottscheer, sowie nach IV, 401, 5 in der siebenbürgisch-sächsischen mundart sich vorfindet. Bei der aussprache desselben wird nämlich die zungenspitze nach oben rückwärts gekrümmt, biß sie an den gaumen stößt, worauf ein harter und auf eigenthümliche art wirbelnder laut entsteht. Am stärksten tritt er auf, wenn *è* ihm vorhergeht oder nachfolgt, z. b. *wèłt łènner*, aber in *schwèłmle, głåsle* nur beim ersten l, während das andere weich ist. In Einhausen und Belrieth, beide eine stunde von hier im Werragrunde gelegen, lautet das wort welt fast wie *wéołt, wéałt.* Dieser laut ist nach meinen beobachtungen das characteristicum der mundarten im Werragrunde. Er beginnt in der umgegend von Möhra, erstreckt sich über den ganzen untern Werragrund biſs nach Meiningen hinauf und theilweise in die seitengründe gegen die Rhön hin, läuft dann oberhalb Meiningen bloß im Werragrunde fort und endet daselbst an der grenze des amtes Themar. Im Jüchsegrunde, der parallel neben dem

Werragrunde hinzieht, sowie in dem anstoßenden Grabfelde, ist keine spur mehr davon zu finden. Nachtrag zu Z. II, 216. 500.

1. Das thut (d. i. schadet) mir nichts. Hümpfershausen ist ein S. Meiningisches dorf im verwaltungsamte Wasungen. — 3. *én*, praep., in. — *sass*, sechs; vgl. Z. II, 49: mhd. hs, nhd. chs = *ss*; auch Z. II, 204. V, 48, 64. 368. — *pfèr*, pferde; Z. IV, 306. — 4. *gezôpel*, n., gefolge, schwarm, schaar; wahrscheinlich mhd. gezoge, gezoc, n., gefolge, von zogen, schw. v. intens. von ziehen; denn g, k, h, ch = p, b, f, vgl. Z. II, 404, 2. III, 259, 9. 368, 56. IV, 314, 6. — 5. *gûl*, m., gaul; Z. IV, 306.

6. *bî*, mhd. nhd. bin. *bi*, mhd. bî, nhd. bei (so auch 10). — *furze*, in Salzungen *fufze* (Z. II, 288, 136), im Jüchsegrund *fuchze* (Z. IV, 460), fünfzehn, und *fuchzk*, fünfzig; gerade so in Tirol *fuchzen*, 15, und *fuchz'*, 50 (Z. III, 103). Vgl. oben 4. — 7. *mäi*, mir, *däi*, dir. In den alten dativen mir, dir ist das r schon sehr frühe abgeworfen worden (Z. II, 76, 4, 1. III, 127), darauf trat dehnung ein: mî, dî und endlich, da man den vocal als mhd. î faßte, umlaut in *mei*, *méi*, *mäi*, *dei*, *déi*, *däi*. Ganz so wurde in Salzungen *ir* zu *i* und lautete dann in *ei* um, Z. V, 411, 1; nachtrag zu Z. IV, 459. — *nist*, nichts, bei uns *niss* (Z. II, 399, 3) und mit t erweitert; s. Z. II, 404, 11. V, 271 zu 7, 5. — 8. *säide*, adj., seiden. — 9. *nůgelnů* (mhd. niuwe), bei uns *nůgelneu*, Z. V, 21. 192. 469; auch *fànkel-* (*fonkel-*) *nůgelneu*. So zu Z. I, 235 a noch *hullerêbe* von *hullern*, schw. v., rollen, so eben, daß eine kugel rollt (vgl. *hullerront*), und *stopfelêbe*, eben wie stoppeln, oder *stopfelkůl*, kahl wie stoppeln, zu II, 233 a. — *gläiße*, prät. *glêß*, part. *gegléße*, st v., gleißen, glänzen (auch hier so), mhd. glîʒen; vgl. Z. III, 302. IV, 236, 9. — *bi' wäit*, d. i. wie weit (ursprüngl. exclamation und dann steigernd), sehr weit; nachtrag zu Z. V, 182 ff. Vgl. VI, 265, 13; so: „*ich känn se bi weit schu genah* (genau). Gedichte in Henneb. mundart von P. Motz. Hildburgh. 1849. s. 71. — 10. *mî*, *dî*, *sî* und unbetont *mi*, *di*, *si*, im dat. acc. masc. u. neutr. *mîn*, *dîn*, *sîn*, mein, dein, sein, ahd. mhd. mîn, dîn, sîn; so 19. 25. 2, 1. 3. 13. 19. 25. 35. — *bi* s. ob. 6. — *ståt*, m., prunk, pracht; Z. II, 180, 89. 552, 44. III, 42, 35. 176, 3. IV, 109, 44. — *frû*, adj., froh; so 30 der comparativ.

11. *käi* (*kè*, *ké*, *kä*, *kœ*, *ka*, *kâi*, *kê*), kein; Z. III, 224, 21. — 12. *ich hûn*, (enclit. *hun* 29), mhd. ich hân und nhd. habe; Z. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *line*, adj., leinen, mhd. lînîn, von lîn, m., lein; so 23 *wît* (2, 6); 22 *wî* und 27 *brandewî*, m., mhd. wîn, st. m., wein; ferner 2, 4 *blîbe*, mhd. belîben, blîben, 11 *pfiffe* (hier *pföufe*, in Exdorf *pfoife*, in Meiningen *pföffe*) mhd. pfîfen, pfeifen, 23 *schrîe*, schreien, mhd. schrîen, und 34 *riß·st* 2. prs. praes. ind. von *rîße*, *ûßrîße*, st. v., ausreißen, mhd. rîʒen. — *kittel*, m., 1. biß auf die füße reichendes kleid der mädchen, ehe sie röcke, und der knaben, ehe sie hosen tragen; 2. auch *fûermanskittel*, *futterkittel*, ein biß an die kniee reichender weiter überwurf mit ärmeln für erwachsene mannspersonen (so hier), an der Rhön von weißem, ungefärbtem, bei uns und am Thüringer wald von meist blaugefärbtem leinenen tuch verfertigt; 3. ein mannsrock und nach dem schnitt der tuchröcke gemacht, aber nur dann, wenn der stoff halb leinen und halb wollen von ins grüne spielender farbe ist, was man *bœdermô*, *bêdermô* (beidermann), m., nennt, daher *bœdermanskittel*, *e bœdermanser kittel*. — 13. *franse*, *franze*, f., 1. franse, franz. frange, engl. fringe; 2. scherzhaft auch von den zerfaserten und zerschlitzten säumen oder enden eines kleidungsstückes (so hier); daher *franse*, *zerfranse*, schw. v. neutr., an den säumen sich auftrieseln und faserig werden, schlitzen, zerreißen; vgl. Z. V, 333.

16. *turte*, bei uns *torte*, f., franz. tarte, tourte, engl. tart (in Wölfershausen *tarte*), von lat. torta (zu torquere), urspr. wohl ein gewundenes und gedrehtes backwerk; vgl. Z. III, 284, 110. V, 279, 92. — *dës zücks gàr vil*, dieses (d. i. derartigen) zeugs gar

vil, bei uns *dassen zeuks gor vil*, vgl. mhd. geziuc: einer der seltenern fälle genitivischer form; Z. IV, 221. 223, 3. 224 b. — 20. *bûersärbet*, f., bauersarbeit, von *bûer*, *bûwer*, m., mhd. bûr, schw. m., bauer, zu pûwan, bûan, bûwen, biuwen, schw. v., den acker bauen. *wörze*, schw. v., würzen, mhd. würzen, mit wohlriechenden kräutern bereiten; zu wurz, st. f., (kraut, wurzel) wurze, schw. f., wurzel, st. f. (radix). An diese begriffe lehnt sich unser ausdruck *wörzelesbrût*, n., oder *dàß brût* (brot) *és ûber gor vil wörzelich* (kräutchen, würzelchen) *getrô*, demnach heilkräftig, an, welcher gebraucht wird wie *hasenbrôt:* Z. V, 146.

23. *uß*, praep., aus, mhd. ûȝ; vgl. oben 4. 20; so 2, 8. 10 *dûße*, dâ ûȝen, 19 *uf*, *ûf*, 13 *nûß*, hin ûȝ, 34 *ûß*. — *länner* und 2, 6 *lènner*, länder; nn = nd, nt, so 1, 4 *hénnerhèr*, 2. 6. *un (unn)*; 2, 13. 15. *on (onn)*, 3. 5 *kènner*, 22 *sènn* (sind), 23 *schwènn* (sehr, Z. V. 184), 33 *annern* und 36 *wannern;* s. Z. II, 46 f. 351 f. III, 126 f. 100. — *lèßt· ·n* = *lèßte (hè) en*, läßt er ihn. — *verschrî*, abfall des b (hier verschreip), mhd. verschrîben, st. v., so 26 *zîtvertrî* (hier zeitvertreip), m., vgl. mhd. leitvertrîb, leitvertreip bei Wackern. u. ob. 12. — 29. *e béßche én der stérn hun*, ein bißchen in der stirne haben, d. i. etwas angerißen sein; Z. V, 72, 92 f.

32. *schnalle*, schw. v., zappeln, sich schnellen, mit den beinen ausschlagen; Z. III, 196, 8. IV, 47, 50. — *klènner*, *kläiner*, *kláiner* an der Rhön, hier *klänner*, *klénner*, kleiner. — 33. *lût*, n., person, z. b. *wîberlût*, *wäiberlût*, *manslût*, und pl. leute; ahd. mhd. liut, st. m. — *quâres*, adverbialer genitiv, quer, scheel; Z. V, 268, 3, 11. — 34. *käi dèngle* (hier *kä dëngle*), kein dinglein, d. i. gar nichts; nachtrag zu Z. V, 309.

2. Das schwälblein. Wiesenthal, ein großes dorf des Feldagrundes im gau Tullifeld und in dem alten hennebergischen erbamte Fischberg (nach „Henneb. chronika von M. J. L. Heim; Meiningen, 1767;“ III, 133), jetzt S. Weimar-Eisenachisch. — *schwàlm*, *schwolm*, masc. (vgl. Z. III, 545, 2 *euel*, m., und V, 528 Verb. und Zusätze: *larch*, *lorch*, *lerch*, m.), dim. *schwälmle*, *schwölmle*, *schwèlmle*, n., schwalbe, mhd. swalewe, f.; übergang des w in m. Dazu vgl. tirol. *schwalm*, Z. III, 104, österr. *schwolm*, *schwàlm* III, 388, 4. 390, 24. IV, 535 (VIII, 2. 7). V, 202. 211. 213. 253, 21; schles. *schwolbe* III, 245, 147, siebenb. *schwàlwe* V, 327, 1. 328, 3, rheinfränk. *schwalv* 138, 1, niederd. *swâlke*, *swálk*, *swâlk*, *swôlk*, *swulk*, *swolk*, f., III, 33. 432, 269. IV, 276, 13, *swâleke* V, 297 und *swalfke* 276, 10; holl. zwaluw, engl. swallow, dän. svale und schwed. svala.

1. *bie* und enclit. *bi·*, wie. — *flûgt* (so 13. 15) wie mhd. fliuget, nhd. fleugt, fliegt. — *èn* (1, 1 *én*), praep., in. — 3. *schnappe*, schw. vb., schnappen, fangen; so 9. 16. — *mocke*, f., dim. *möckle*, n., mücke, mhd. müke, muke. — 4. *würt* (hier *wört*), wird; s. Z. III, 224, 4. IV, 235, 26. *lang*, ebend. 235, 9. — *mî*, mehr, mhd. mê; so 8. Z. IV, 414, 20. — 5. *grûß won g·zô*, d. i. *gezô*, groß wollen gezogen. — *kènner* s. ob. 1, 23. *sî*, sein, mhd. sîn, gesîn. — 6. *nàch* und 25 *nàchet* (vgl. ob. 1, 7 *nist*), adv., hernach. — *zûcht*, wie mhd. ziuhet, nhd. zeucht, zieht, s. unter 1. — 7. *nôë*, nahe. — *ebî*, *epî* (mhd. her bî), adv., herbei. — 8. 18 *ball*, bald; so 12 *wèlle*, wollten, denn *ll* = ld, lt; s. Z. II, 47 f. 350. 500. — 9. *stâl*, pl. *stèll*, m., stall; s. 1. 25. 35. — 11. *rânt*, regnet; Z. IV, 235, 4. — *pfiffe*, s. ob. 1, 12.

12. *schnâ* (hier *schnêä*), m., ahd. snêo, mhd. snê, gen. snêwes, m., schnee. — 13. 24 *au*, auch; Z. II, 76, 2, 3. 191, 13. III, 89. 215, 20. IV, 252, 47. V, 120, 13. 268, 20. 403, 26. — 14. 17. *nimî* (hier *nimme*, Z. II, 405, 2), nicht mehr; vgl. oben 4 und *nemmi*, *nemi*, *nimî* Z. IV, 281, 7. V, 98, 22. 329, 286; *nimm*, *numme*, *nimme*, *nümme*, *nüm*, *numma*, *nòmma*, *num* III, 209, 130. 320. V, 114, 8. 403. 41. — *ze*, tonloses so (auch 1, 34); Z. II, 171, 50. 190, 8. — *sich grûßtun*, sich wichtig oder üppig machen, prahlen. — 17. *schnâcke*, *schnocke*, f., dim. *schnäckle*, *schnöckle*, *schnèckle*,

n., schnake. *schnàcke, schnocke*, pl., bedeutet auch possen, spässe, spafshafte einfälle, z. b. „*ei, mach kä schnàcke!*“ und das adj. *schnäckisch*, spafshaft, possierlich; vgl. Z. IV, 414, 20. 263, 23. V, 38, 7. 294. Uebrigens vgl. man zu *schnàcke* das nhd. grille, grillen. — 18. *alst* (der mhd. acc. alle; mit t erweitert, s. oben 6 *nàchet* und 1, 7 *nist*), immer, stets; Z. II, 286, 65 IV, 244, 25. V, 256, 132. 404, 146. — *ènwèndig*, innewendig; Z. IV, 240, 6 — *ûbèndig* (15) steht eigentlich für *so ûbèndig hôch*, so überaus sehr hoch; man braucht es auch hier herum so zu verstärkung; Z. V, 183. — 19. 20. *furt*, fort; *durt*, dort.

23. *dè zin se*, da ziehen sie; Z. III, 223, 3. — 24. *wier*, wieder; so 35. — 25. *sich buhi mache*, sich wohin begeben. — *nàchet*, s. oben 6 und Z. VI, 351. — 26. *hè ·s* = *hè és*, er ist — *di-n es*, dir als, mit euphonischem n; Z. III, 173, 147. 391, 1. — 27. *èn* mit accus. (ebenso *in én* hier) zuweilen — *hûs* (35), pl. *hûser*, n., wie mhd. haus. — 30. *kûser*, m., schwätzer; Z. II, 462. 458.

31. *ju*, ja; Z. V, 267, 2, 3. 369. IV, 129, 28. 477. II, 192, 38. — 34. *kürr* (hier *körr* und in Wölfersh. *kärr*), adj., kirr. — *riß·st net ûß*, s. ob. 1, 12. 23.

Mundartliches aus dem Münsterlande.

Von **C. Regenhardt** in Münster.

I. Wiegenlieder.

1.

Schlåp, Kindken, schlåp!
Dårbuten gèid ·n Schåp,
Dat het söke witte Fåtkes;
De Miälke schmecket so såtkes.
Schlåp, Kindken, schlåp!

2.

Schlåpe, Kindken, schlåpe!
Dîn Vâ'ər höt·t de Schåpe,
Dîn Mô'ər höt·t de bunte Kôh, —
Kindken, dô dîne Äugeskes tô!

3.

Sûse, Kindken, sûse!
Achter uəsem Hûse
Då stèid ·n Bäumken krûse,
Då stèid ·n Mann met de Kîpen
Un will dat Kindken grîpen.
Då gèid de Waige sûse,
Sûse, Kindken, sûse!

4.

O du klaine Klûterken,
Wat döstu in mîn Höffken?
Plückst mi alle Blåmkes af, —
Dat mäckst du gar te grôfken.

Papa un de will kîwen,
Mamma un de will schlân!
O du klaine Klûterken,
Lât mi de Blåmkes stân.

5.

Eia popaia! schlå Tikhônkes daut,
Krig se in't Pöttken, dann wèrt se nich graut;
Doch noch ·n Bitken Sucker drin,
Dann krig uəse Kindken ·n schmôdigen Sinn.

6.

Fliädermûs, wå is dîn Hûs?
„Båwen up dat Râthûs.“